

Kommt es bald zur nächsten Grossfusion?

Vier Surbtaler Gemeinden sollen einen Zusammenschluss prüfen und Gespräche möglichst bald starten. Das fordern fünf Alt Ammänner.

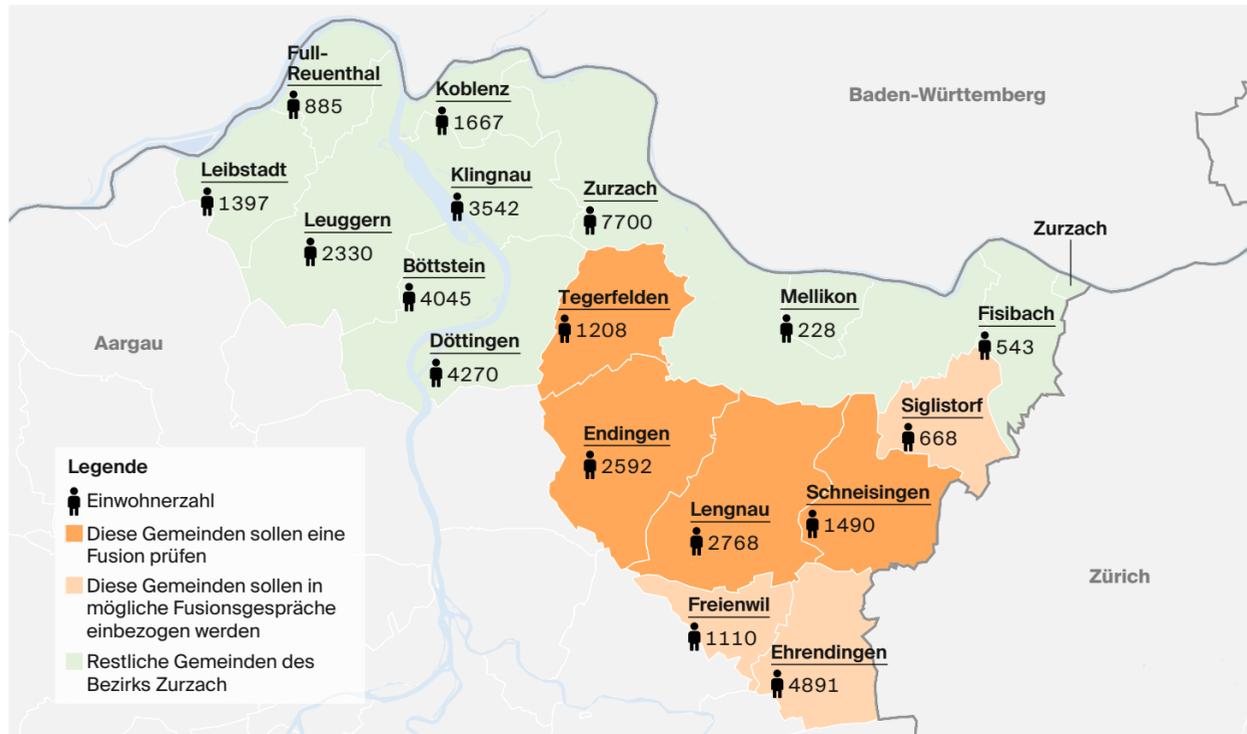
Stefanie Garcia Lainez

Erst seit 1. Januar haben acht Zurzibietler Rheintalgemeinden zur Gemeinde Zurzach fusioniert. Nun kommt im Surbtal die nächste Fusion auf Tapet. Während Endingen, Lengnau und Tegerfelden bereits seit 2007 in mehreren Bereichen erfolgreich zusammen arbeiten, hat sich Schneisingen bisher eher zurückhaltend eingebracht. Überraschend teilte die Gemeinde 2021 aber mit, in den kommenden Jahren einen Zusammenschluss mit einer oder mehreren umliegenden Gemeinden prüfen zu wollen. Nun haben fünf ehemalige Surbtaler Ammänner nachgelegt – und ein Grundsatzdokument verfasst, das sie den Gemeinderäten der vier Dörfer zugestellt haben.

«Wir möchten damit die Gemeinderäte animieren, eine Fusion zu prüfen – und ihnen zeigen, dass wir dies unterstützen», sagte Kurt Schmid am Dienstag vor den Medien. Der Lengnauer, der von 1986 bis 2013 Ammann gewesen war, präsentierte das Dokument mit vier anderen alt Ammännern, die gemeinsam auf 65 Ammannjahre kommen: dem Tegerfelder Erwin Baumgartner, dem Schneisinger Markus Spuhler, der via Telefon zugeschaltete Endinger Lukas Keller und Kurt Hauenstein aus Unterendingen, das 2014 mit Endingen fusioniert hatte. Letzterer sagte schon vor zehn Jahren: «Das ganze Surbtal sollte langfristig zu einer Gemeinde werden.»

In ihrem aktuellen Dokument hätten sie bewusst keine Stellung bezogen und keine Forderungen gestellt, sagte Kurt Schmid. «Ausser einer: eine Fusion zu prüfen.» Er selbst sei von «Natur aus kein Freund von Fu-

So könnte die neue Gemeinde Surbtal im Zurzibiet aussehen



sionen», die Voraussetzungen hätten sich aber geändert. Das Surbtal werde zunehmend urbanisiert, die Bevölkerung wachse kontinuierlich. «Es kommt immer mehr zu einer Amerikanisierung: Die innere Bindung der Gesellschaft und die Sesshaftigkeit nehmen ab.» Auch sei es immer schwieriger, Mitglieder für Behörden und Kommissionen zu finden. Die Aufgaben seien immer komplexer, Führungskräfte würden sich aber immer weniger zur Verfügung stellen. Beides, die personellen Ressourcen und die gesellschaftlichen Veränderun-

gen, begünstigten eine Fusion. Keine Fusionstreiber hingegen seien die in allen Gemeinden guten finanziellen und die infrastrukturellen Ressourcen, sagte Kurt Schmid. Auch seien finanzielle Vorteile bei Fusionen kaum zu erwarten. «Schlussendlich muss jede Gemeinde selbst entscheiden, ob sie eigenständig bleiben will und dafür auch genügend Ressourcen hat.»

«Es braucht nun eine klare Aussage der Gemeinderäte»

Eine Fusion habe immer Vor- und Nachteile, sagte der frühere

Lengnauer Ammann. So werde beispielsweise das Gemeinderatsamt attraktiver und die Qualität der Verwaltung grösser, so Kurt Schmid. «Der grössere Wirkungskreis kann auch zu neuen formellen und informellen gesellschaftlichen und politischen Gruppierungen aller Art führen.» Nachteile seien etwa die grösser werdende Distanz zwischen den Behörden und den Bürgern oder dass sich weniger Personen engagieren, da es weniger Kommissionsmitglieder brauche. Auch würde die Anzahl Vereine wohl abnehmen.

Dass die fünf alt Ammänner gerade jetzt aktiv werden, ist nicht ohne Grund: «Der Start der neuen Legislatur ist ideal, um mit der Prüfung einer Fusion zu starten», sagte Erwin Baumgartner, der ab 2002 zwölf Jahre im Gemeinderat gesessen war, davon sechs als Ammann. «Die Bevölkerung hat das Bedürfnis zu wissen, wo die Gemeinde hin möchte», sagte er. Wenn dies nicht klar sei, führe das zu Verunsicherung. Es brauche deshalb nun eine klare Aussage der Gemeinderäte sowie einen straffen Zeitplan mit Meilensteinen, beispielsweise

mit einem Kreditantrag an den Sommergemeinden. Soll eine Fusion auf Anfang nächster Amtsperiode zustande kommen, dann müsse der Entscheid bis Ende 2023 fallen.

Ihr Schreiben richteten die fünf alt Ammänner an die Gemeinderäte von Tegerfelden, Endingen, Lengnau und Schneisingen. In wie weit die Nachbargemeinden Siglistorf sowie Ehrendingen und Freienwil im Bezirk Baden miteinbezogen werden sollen, könnten sie nicht beurteilen. «Dass eine Fusion über die Bezirksgrenze möglich ist, zeigte aber das Beispiel der Gemeinde Bötzal», sagte Markus Spuhler, der 24 Jahre im Schneisinger Gemeinderat sass, acht davon als Ammann.

«Die Bevölkerung muss miteinbezogen werden»

Erfahrung mit Fusionen haben auch Kurt Hauenstein und Lukas Keller. Letzterer sass von 1998 bis 2016 im Endinger Gemeinderat, wurde 2007 zum Ammann gewählt und bei der Fusion von Unterendingen und Endingen im Amt bestätigt. Hauenstein war von 1994 bis 2017 in der Exekutive, zuerst in Unterendingen, davon 15 Jahre als Ammann, dann in Endingen als Gemeinderat. Er sagte: «Unterendingen war damals die einzige Kleingemeinde in der Region ohne Finanzausgleich.» Das Dorf habe aber schon eng mit der Nachbargemeinde zusammengearbeitet, dass die Selbstständigkeit kaum mehr Sinn gemacht habe. Keller ergänzte: «Eine Fusion ist ein längerer Prozess.» Jetzt, wenn die Gemeinderäte ihre Ziele und Leitbilder definieren, sei es wichtig, Fusionsgespräche aufzugleisen. «Und danach die Bevölkerung miteinzubeziehen.»

Nachrichten

Weiterer Defibrillator beim Gemeindehaus

Tegerfelden Die Gemeinde hat einen zweiten Defibrillator: Das neue Gerät wurde beim Eingang des Gemeindehauses montiert. Der andere Defibrillator bei der Turnhalle wurde geprüft und neu ausserhalb direkt beim Eingang der Mehrzweckhalle angebracht. «Beide Defibrillatoren sind somit täglich 24 Stunden erreichbar», schreibt die Gemeinde. (az)

Claudia Erne übernimmt Leitung Finanzen

Tegerfelden Die Ehrendingerin Claudia Erne übernimmt per 1. Februar die Stelle als Leiterin Finanzen. Dies im 50-Prozent-Pensum, wie die Gemeinde mitteilt. (az)

Zusätzliche Aufgabe für Martina Schwarz

Tegerfelden Martina Schwarz übernimmt die Zuständigkeit für die Grüngutdeponie. Dies zusätzlich zu ihrer bisherigen Anstellung für die Gemeinde, wie es in einer Mitteilung heisst. (az)

Grosser Auftritt



Auf eine Neujahrsansprache vor der eigenen Bevölkerung musste Andi Meier (r.), der Ammann der neuen Gemeinde Zurzach wegen der Pandemie verzichten. In der Rundschau, dem Politmagazin im Schweizer Fernsehen erhielt Meier dafür die Gelegenheit die Grossfusion einem nationalem Publikum vorzustellen.

Bild: Screenshot SRF

Trotz Corona: Gemeinde unterstützt Kinderfasnacht

Koblentz Um die traditionelle Kinderfasnacht durchführen zu können, investiert das OK der Stüdler jeweils viel Zeit und Engagement. Die Gruppe möchte diesen Anlass trotz erschwerten Coronamassnahmen auch dieses Jahr durchführen und somit diese Tradition erhalten. Das OK ersuchte daher den Gemeinderat um Unterstützung durch einen WC-Wagen und um einen finanziellen Beitrag an die für

die Gemeinde geleisteten Arbeiten. Denn aufgrund der aktuellen Coronasituation rechnen die Organisatoren mit Einbussen. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Kinderfasnacht mit einem Betrag von 400 Franken an die Unkosten sowie durch Übernahme der Kosten für einen WC-Wagen zu unterstützen. Die Fasnacht wird dieses Jahr coronabedingt nur im Freien ausgetragen. (az)

Kulturweg verzeichnet mehr Führungen als im Jahr zuvor

Lengnau/Endingen Der jüdische Kulturweg blickt wiederum auf ein turbulentes Jahr 2021 zurück, heisst es in der aktuellen Ausgabe des «Surbtalers». Im vergangenen Jahr fanden 64 Führungen mit 1030 Teilnehmenden statt. Das sind 27 Führungen mehr als 2020, und 27 weniger als 2019. Damals liefen

1805 Teilnehmende auf dem Kulturweg, ein Jahr später waren es 545. Ausserdem habe es im vergangenen Jahr wiederum viele Gruppen und Einzelpersonen gegeben, die den Weg auf eigene Faust entdeckten, heisst es im Surbtaler weiter. «Diese sind in der Statistik nicht aufgeführt.» (az)